

Weihnachten 2025

Liebe Freundinnen und Freunde des KDL!

„...denn er hat die Niedrigkeit seiner Magd angesehen...“

Ein Vers aus dem Magnificat in Lukas 1, dem Lobpreis der jungen Maria, nachdem ihr der Engel die Geburt Jesus angekündigt hatte. Wenn man dieses Loblied weiterliest, enthält es erschreckende Aktualität: „Er übt Gewalt mit seinem Arm und zerstreut, die hoffärtig sind in ihres Herzens Sinn. Er stößt die Gewaltigen vom Thron und erhebt die Niedrigen. Die Hungrigen füllt er mit Gütern und lässt die Reichen leer ausgehen...“ Das alles mithilfe der schwachen Kraft eines jungen Mädchens? Lukas sagt dazu nichts, aber Schweigen ist manchmal aussagekräftiger als tausend Worte.

Als evangelischer Theologe und Pfarrer stehe ich hoffentlich nicht im Verdacht, heimlicher Anhänger der katholischen Marienverehrung zu sein. Aber zu der irdischen Maria, wie sie uns das Neue Testament beschreibt, empfinde ich doch eine große Nähe – übrigens auch aufgrund ihrer durchaus fragwürdigen Phasen. Besonders diese Worte, die ihr der Evangelist Lukas in den Mund gelegt hat, sprechen mich an: Die Niedrigkeit, die die Gewaltigen vom Thron stößt. Eine Wunschvorstellung, die mir zurzeit oft durch den Kopf geht ohne rot zu werden.

Seit einigen Jahren halte ich jeden Heiligen Abend eine evangelische Christvesper in Waltershofen, dem Dorf, in dem wir am Tuniberg im Breisgau leben. Das Besondere: Waltershofen ist traditionell überwiegend katholisch, hat somit „nur“ eine katholische Kirche. Mangels Priester findet an diesem wichtigen Abend keine Messe statt, so dass ich gerne einspringe. Das hat zur Folge, dass sich neben den Evangelischen auch viele Katholische einfinden – und nicht nur die, die eh in einer gemischtkonfessionellen Ehe leben. Da ich ansonsten hier nicht predige, ist das nun jedes Jahr so eine Art „Grundsatzpredigt“: Was bewegt die Menschen dieses Jahr zu Weihnachten? Diese Frage beschäftigt mich schon lange im Voraus.

Ja, was ist es dieses Jahr? Ich will jetzt nicht alles aufzählen – Sie werden selbst die Zeitung und jeden Abend die Nachrichten wahrnehmen; dazu kommen die vielen persönlichen Sorgen und Fragen... Für mich ist es neben der Fülle vor allem die Dreistigkeit, in der sich die „Gerne-Mächtigen“ unserer Tage gebärden – das Wort „hoffärtig“ aus dem Magnificat bekommt eine ganz neue Brisanz. Und dazu die eigene Macht- und Hilflosigkeit.

Aber: Ist es wirklich so, sind wir wirklich macht- und hilflos? Mit unserer Macht ist im Moment wirklich nicht viel getan, aber Hilflos sind wir nicht. Wenn Gott mit Hilfe einer schwachen Magd die Mächtigen vom Thron stößt, wenn er die Rettung der Welt in einem kleinen hilfsbedürftigen und notleidenden Kind mitten im Unruheherd seiner Zeit zu uns bringt – dann haben auch wir seine Hilfe an unserer Seite. Ohne Frage nicht die großen Eingriffe, die auf einmal alles ändern. Aber gab es die jemals, sind nicht auch sie eher Wunschträume von uns? Gottes Hilfe sieht wohl anders aus, das lehrt uns Weihnachten. Wie konkret bleibt jeweils abzuwarten, eher nicht so, wie wir es uns vorstellen.

Ich erlebe das ganz oft bei meiner Arbeit. Der genannte Weihnachtsgottesdienst ist so ein Beispiel. Gut besucht bekomme ich jedes Jahr zahlreiche sehr positive Rückmeldungen, anscheinend lohnt sich mein jährliches „Grundsatz-Nachdenken“. Ähnliches erleben wir – auch Steffen Fadin berichtet davon – bei vielen anderen Anlässen, wo wir als KDL unterwegs sind. Es sind nicht immer die großen Ereignisse, die die Menschen bewegen, oftmals sprechen sich die persönlichen Begegnungen und Gespräche am Rande herum und entfalten Wirkung: Wobei: Erntedankgottesdienste mit mehreren hunderten Teilnehmerinnen und Teilnehmern, wie wir sie dieses Jahr wieder erleben durften, sind auch nicht zu verachten...

Wir haben damit nicht die Situation in unserem Bereich grundlegend verändert, aber wir haben vielen Menschen neu Hoffnung und Mut gegeben, ihre Zukunft anzugehen. Ich bin davon überzeugt: Das ist viel wert. Das hat diesen Herbst übrigens auch unsere Landessynode, das höchste Entscheidungsgremium unserer Landeskirche, erkannt. Weitreichende Entschlüsse standen an, die Zukunft der badischen Kirche zu sichern. Dabei wurde auch darüber diskutiert, sich ganz aus unserem Arbeitsbereich zu verabschieden. Dazu kam es Gott sei Dank nicht. Es wurde ausdrücklich darauf Wert gelegt: Der KDL bleibt erhalten, die Evangelische Landeskirche in Baden wird auch weiterhin in den Bereichen Landwirtschaft und Ländlicher Raum präsent sein! Wir werden zwar erhebliche Einsparungen hinnehmen müssen und eine engere Zusammenarbeit mit der Erwachsenenbildung eingehen, aber die wichtige Vertretung unserer Kirche im Agrarbereich und damit auf den Höfen bleibt erhalten! Ein gutes und mutmachendes Zeichen in Zeiten der Veränderung, das es nun zukunftsfähig und den Bedarfen entsprechend zu gestalten gilt.

Weihnachten steht für eine andere Art von Hilfe, wie sie im Moment so oft propagiert wird. Nicht Hochglanz und dröhnend, verhöhnend und gewalttätig, sondern in kleinen Schritten, die aber wirksam sind. Das spüren wir auch als Kirche. Wir sollten uns nicht entmutigen lassen, sondern achtsam dafür sein, wo wir Menschen mit der Liebe Gottes erreichen und helfen können. Das ist das Entscheidende.

Ich wünsche Ihnen, dass Sie diese besondere Art der Hilfe spüren und aus ihr Mut schöpfen können – für die großen wie die kleinen Sorgen des Lebens. Aus dem Niedrigen wird Großes erwachsen – dieser Hoffnung dürfen wir vertrauen und in die Welt tragen. Ich wünsche Ihnen allen Frohe Weihnachten und Gottes Segen für das neue, hoffentlich friedlichere Jahr!

Herzliche Grüße, auch von Steffen Fadin und Astrid Haupt,

Ihr

A handwritten signature in black ink that reads "Peter Schock". The script is cursive and somewhat stylized.

Peter Schock, Pfr.